

Preserving the Tradition of Forging with Art and Creativity

## The Iron Plan

How richly faceted is the character of forging has been demonstrated for many years by the ideas artist Andreas Rimkus. He also passes his knowledge on to the next generation: in the mobile forging laboratory, children and young people playfully learn the art of metal working. At

the same time, the artist from Springe, in Lower Saxony, is also successfully engaged in international art projects. On all seven continents, he is installing forged hammer heads, weighing up to 30 tonnes - for which he is receiving worldwide recognition.



Es sieht aus wie ein fahr- und begehbarer Amboss: Das mobile Schmiedelabor.

Mit Kunst und Kreativität die Tradition  
des Schmiedens bewahren

# Der eiserne Plan

Dagmar Thiel, Bad Bentheim

Das silberne Gefährt auf Rädern hat es in sich: Was von außen aussieht wie eine Mischung aus futuristischer Werkstatt und Wohnwagen, beherbergt wahre Schätze. Wenn Andreas Rimkus sein mobiles Schmiedelabor nach allen Seiten aufklappt, können 16 Kinder gleichzeitig an vier Eessen und acht Ambossen schmieden. Dann krachen die Hämmer und die Funken stieben. 10.000 Kinder und Jugendliche haben diese Mitmachwerkstatt des Ideenkünstlers in

Wie facettenreich Schmieden ist, demonstriert Ideenkünstler Andreas Rimkus seit vielen Jahren. Sein Wissen gibt er auch an die nächste Generation weiter: Im mobilen Schmiedelabor lernen Kinder und Jugendliche spielerisch das Metallhandwerk kennen. Zugleich ist der Künstler aus dem niedersächsischen Springe mit Kunstprojekten auch international erfolgreich. Auf allen sieben Kontinenten installiert er geschmiedete, bis zu 30 Tonnen schwere Hammerköpfe – und erhält dafür weltweit Anerkennung.

den vergangenen drei Jahren besucht – und die alten Handwerkstechniken selbst ausprobiert. „Die Kinder sind hellauf begeistert vom Metall und vom Schmieden“, sagt Andreas

Rimkus. Die meisten hätten zwar noch nie ein Schmiedefeuer gesehen, wollten aber sofort selbst loslegen. Das Projekt ist weithin anerkannt und steht unter der Schirmherrschaft der deutschen UNESCO-Kommission.

Der gelernte Maschinenbaumeister und Diplomdesigner aus Springe bei Hannover ist seit 20 Jahren freischaffender Künstler und möchte in seinem Schmiedelabor altes Handwerks-

wissen bewahren und so bei jungen Menschen frühzeitig Interesse für technische Berufe wecken. „Das Schmieden mit Amboss, Hammer und Esse ist die Grundlage jeder Metallverarbeitung. Auch modernste Schmieden von heute basieren auf diesem ursprünglichen Prinzip“, sagt Andreas Rimkus. Am Anfang transportierte der

umsetzte. Dabei unterstützen ihn zahlreiche metallverarbeitende Unternehmen mit Materialspenden und technischem Gerät. Im Schmiedelabor befindet sich auch ein interaktives, multimediales Info-Terminal, das spannende Einblicke in Metallurgie und Stahlverarbeitung sowie die vielfältigen Ausbildungswägen der Branche bietet.



Andreas Rimkus mit einer Nachwuchsschmiedin beim Arbeiten im mobilen Schmiedelabor.

engagierte Künstler seine Schmiedeunterschichten noch umständlich auf einer Sackkarre zu Schulen und Kindergärten, bis er die Idee für das mobile Schmiedelabor in die Tat

Die jüngsten Besucher des Schmiedelabors sind erst drei Jahre alt. Mit ihnen schmiedet Andreas Rimkus altersgerecht Zauberstäbe: Metallene Zimmermannsnägel kommen ins

Feuer und werden bei 1.200 Grad bearbeitet. „Der Werkstoff ist dann wie Knetgummi, die Kinder begreifen sofort, dass sich daraus Formen modellieren lassen“, sagt Rimkus. Er steckt viel Herzblut, Engagement und Geld in diese Projekte. „Die überwältigende Resonanz motiviert mich immer wieder aufs Neue“, sagt der Künstler. Um einen kontinuierlichen Betrieb des Schmiedelabors zu sichern, hat Andreas Rimkus 2009 die „KulturFeuerStiftung“ ins Leben gerufen. Diese fördert regionale und internationale Schmiedeprojekte für Kinder und Jugendliche. „Sie öffnet Kindern das Tor zu einer anderen Welt, in der man mit bloßen Händen stahlhartes Eisen biegen kann. Einer Welt, in der keine Schulnoten zählen, sondern allein Kreativität, Geschick und Geduld“, so Rimkus. Auch der Industrieverband Massivumformung e. V. unterstützt die „KulturFeuerStiftung“ finanziell. Anlässlich des 75-jährigen Verbandsjubiläums im Jahr 2009 überreichte Geschäftsführer Dr. Theodor L. Tutmann einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro. Die gleiche Summe stellt der Verband erneut im Jahr 2011 für konkrete Veranstaltungen wie zum Beispiel Schulhofprojekte mit dem mobilen Schmiedelabor zur Verfügung (siehe Kasten). „Das sichert viele der nächsten Projekte“, freut sich Rimkus über die Unterstützung und Anerkennung seiner Arbeit.

Den Künstler treiben viele weitere Ideen um. Ein Großprojekt ist gleichsam zu einer Lebensaufgabe geworden: Auf jedem Kontinent installiert Andreas Rimkus jeweils einen 13 bis 30 Tonnen schweren Hammerkopf, um an die Tradition des Schmiedehandwerks zu erinnern. „Der eiserne Plan“ oder völkerverbundendes „Generationen-KunstWerk“ heißt diese Arbeit, die erst in 200 Jahren vollendet sein wird. Auf allen sieben Erdteilen finden die aus gewaltigen Stahlblöcken geschmiedeten Hammerköpfe ihren Platz: In Europa, Asien, Afrika, Ozeanien, Südamerika, Nordamerika und in der Antarktis. Durch alle soll in den nächsten zwei Jahrhunderten, einem Hammerstiel gleich, ein Baum wachsen.

Drei Hämmer für die Kontinente Afrika, Europa und Asien sind bereits fertig. Der erste wurde 2006 im afrikanischen Togo, einem Land mit langer Schmiedetradition, aufgestellt. 2008 folgten zwei weitere Standorte: im Skulpturenpark des Kröller-Müller Museums im niederländischen Otterlo und auf dem Campus der naturwissenschaftlich-technischen Universität in Peking. Die Planungen für den vierten Hammer für Nordamerika laufen bereits.

Der Hammer für den Europäischen Kontinent ist in Krefeld von den Deutschen Edelstahlwerken geschmiedet worden, die Hämmer für Afrika und Asien von Buderus Edelstahl in Wetzlar. „Jeder Hammer soll ein Symbol für den globalen Schutz der Bäume, des Kulturgutes des Schmiedens und der in die Zukunft gerichteten positiven Gedanken sein“, erklärt



Handwerk macht Spaß! Mehr als 10.000 Kinder und Jugendliche waren bereits im mobilen Schmiedelabor zu Gast.

der Künstler. Bei seiner Kunst zieht Andreas Rimkus die Kultur vor Ort immer mit ein. Als Vorlage für den afrikanischen Hammerkopf beispielsweise diente ein nach traditionellem Muster geschmiedeter Gebrauchshammer

In Togo soll auch das nächste Projekt des umtriebigen Künstlers umgesetzt werden: Ein Schmiedemuseum in der Wiege des Schmiedens. „Wir wollen in Yohonou alles Wissen über dieses Handwerk sam-

Business Class zu fliegen, sondern Economy. „Wenn sie den Differenzbetrag spenden würden, könnten wir mit der Summe das Museum starten.“ ■



Andreas Rimkus mit Einwohnern des afrikanischen Dorfs Yohonou in Togo. Durch den geschmiedeten Hammerkopf, Bestandteil des großen Kunstprojekts „Der eiserne Plan“, wächst ein Feuerbaum. Der Künstler installiert auf jedem Kontinent der Erde einen solchen Hammer.



Kunst als Bestandteil des Alltags: Togolesische Kinder erobern den Hammerkopf.

Bilder: Andreas Rimkus

aus Togo. Auf Einladung des Goethe-Instituts schmiedete Andreas Rimkus mit 19 ausgewählten Schmieden des Dorfes Yohonou das Modell. In diesem Dorf nahe der togolesischen Hauptstadt Lomé vermuten Ethnologen den Ursprung des Schmiedens. Noch heute beherrschen alle 6.000 Einwohner dieses Handwerk. „Diese 6.000 Schmiede fertigen dort mit einfacherster Technik Dinge des täglichen Lebens wie Töpfe, Pfannen, Türschlösser und Hämmer, aber auch Gaben für traditionelle Zeremonien. Ein idealer Ort für den Afrika-Hammer“, erklärt Rimkus.

„Nicht nur bei seinen Kunstprojekten, auch bei deren Finanzierung ist der Künstler auf Kreativität angewiesen. Um das Schmiedemuseum zu bauen, sucht er zurzeit 100 Manager, die bereit sind, bei Geschäftsreisen einmal nicht



Dagmar Thiel

### Das mobile Schmiedelabor

Die Mitmachwerkstatt öffnet an Schulen, Jugendeinrichtungen und Kindergärten ihre Türen. Die nächsten Termine sind vom 5. bis 7. April 2011 in Münster, vom 3. bis 5. Juni 2011 in Springe und vom 9. bis 24. Juli 2011 in Hannover. Im September macht das mobile Schmiedelabor zusammen mit der Meyer-Werft in Hannover auf der IdeenExpo Station. Viele weitere Informationen finden sich im Internet unter [www.ideenkunst.de](http://www.ideenkunst.de) und [www.kulturfieber.de](http://www.kulturfieber.de).

### Wie der Afrika-Hammer geschmiedet wurde

Der 26 Tonnen schwere Rohblock aus Edelstahl ist im Elektrostahlwerk der Edelstahlwerke Buderus AG in Wetzlar erschmolzen und anschließend gesteuert abgekühlt worden. Vor der ersten Formgebung musste der Rohblock daher in einem modernen gasbeheizten Schmiedeofen auf die Schmiedetemperatur von 1.270 °C aufgeheizt werden. Im ersten Arbeitsgang wurde der Block dann mit dieser Temperatur unter der Schmiedepresse, die über eine Presskraft von 5.500 Tonnen verfügt, auf die Hälfte seiner Höhe zusammengestaucht. Anschließend wurde der Stahlblock nach nochmaligem Aufheizen im Schmiedeofen auf die Grobstruktur des Hammers vorgeschmiedet. Während des gesamten Schmiedeprozesses wird der Koloss aus Stahl von einer eisernen Klaue, dem Manipulator mit einer Tragkraft von 100 Tonnen, gehalten und unter der Presse bewegt. Im nächsten Arbeitsschritt wurde das Hammerloch unter der Presse mit einem Dorn ausgedrückt und die Signatur der afrikanischen Schmiede in den Hammerkopf eingeprägt.

### Kindern und Jugendlichen Freude an Technik vermitteln!

Auch im Jahr 2011 unterstützt der Industrieverband Massivumformung e. V. das mobile Schmiedelabor von Andreas Rimkus zweckgebunden mit einem Betrag bis zu 10.000 Euro. Das hat der Ausschuss „Öffentlichkeitsarbeit/Technische Information“ des Industrieverbands Massivumformung Mitte Februar beschlossen. „Wir hoffen, dass viele unserer Mitgliedsunternehmen Andreas Rimkus und sein mobiles Schmiedelabor zu sich einladen“, sagt Verbandsgeschäftsführer Dr. Theodor L. Tutmann. Es könnte beispielsweise bei Veranstaltungen wie Tagen der offenen Tür, Firmenjubiläen, Stadtfesten oder Schulhofprojekten eingesetzt werden. Unternehmen bietet dies die Möglichkeit, sich nachhaltig in der Öffentlichkeit zu präsentieren – und gleichzeitig den Nachwuchs vor Ort anzusprechen.